

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

251 (26.10.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1054431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1054431)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Abzugeben nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 251.

Mittwoch, den 26. Oktober 1887.

XIII. Jahrgang.

Vize-Admiral v. Sachmann †.

Am Freitag verstarb in Oldenburg ein Mann, der als ein Mitbegründer der preussischen Marine anzusehen ist. Er war am 2. März 1822 in Danzig, dem deutschen Venedig, geboren und trat bereits 1839–44 auf dem „Kronprinzen“, einem der deutschen Seehandlung gehörigen Schiffe, seine erste Reise an. 1853–54 diente er als erster Lieutenant auf der „Gefion“, die nach Südamerika, Westindien und Nordamerika beordert war, im Jahre 1859 avancirte er zum Korvettenkapitän und nahm an der Expedition nach Ostindien und China als Kommandant der Fregatte „Thetis“ theil (1859–62). 1864 führte er als Stationskommandant der Ostsee den Befehl über die preussischen Streitkräfte in der Ostsee, nahm an dem Kriege gegen Dänemark Antheil und wurde für seine Thaten bei Jasmund gegen die dänische Flotte zum Kontre-Admiral ernannt.

1867 wurde er Präses des Marineministeriums und ein Jahr darauf Vize-Admiral.

In dieser seiner Stellung erwarb er sich große Verdienste um die Flotte und verblieb in derselben so lange, bis sich der Umschwung von 1870–71 vollzogen hatte. Während des Krieges gegen Frankreich war er Oberbefehlshaber des deutschen Panzergeschwaders in der Nordsee an Bord S. M. S. „König Wilhelm“. Mit der Ernennung des Generals v. Stosch zum Marineminister trat er jedoch in den Ruhestand über. 1884 wurde er in den Adelsstand erhoben. Sein Sohn dient als Lieutenant z. S. in der Kaiserl. Marine.

Sein Interesse für die Marine verlor er nie; denn noch im November vorigen Jahres weilte er in Wilhelmshaven, um der Eröffnungsfest der neuen Hafens beizuwohnen, auch betheiligte er dasselbe stets durch seine Gegenwart hieselbst bei Anwesenheit von Mitgliedern aus dem königl. Hause und wenn ein neues Schiff vom Stapel gelassen wurde.

Wilhelmshaven hat ihm zur Ehre auch einer seiner Straßen seinen Namen gegeben. Durch sein leutseliges und einfaches Wesen hatte er sich in hohem Maße auch die Liebe und Anerkennung der Bürger erworben.

Das deutsche Vaterland hat in ihm einen seiner wackersten Söhne verloren; vergessen wird er in der deutschen Marine nimmer werden.

Die Ziele der Ultramontanen.

R. Wenn je etwas dem deutschen Volke insgesammt und dem katholischen Theile desselben in Besondern die Augen öffnen kann über das wahre Wesen der Ultramontanen, so ist es die jetzige Haltung derselben gegenüber der Veröhnungspolitik von Staat und Kirche, gegenüber der großen Politik eines Leo XIII. und

der weisen Vermittlerrolle des jetzigen Fürstbischofs von Breslau, des ehemaligen Bischofs von Fulda, Dr. Kopp.

Wie haben sie nicht seit Beginn des unleidlichen Kulturkampfes nach Frieden mit der Kirche geschrien; wie heftig haben sie nicht diesen Kampf verdammt, der nach ihrer Meinung nicht gegen das starre Papstthum allein, sondern gegen den Katholizismus gerichtet war; wie unzählige Male haben sie ferner nicht ihre Friedensliebe und ihren christlichen Standpunkt betont und versichert, daß sie sofort den Frieden bewillkommen würden, da es ihnen ja nur um die Freiheit der katholischen Kirche zu thun sei.

Nun ist ihr Wünschen und Streben in Erfüllung gegangen, der Papst hat sich mit dem deutschen Reiche und mit Preußen ausgesöhnt, der Frieden ist proklamirt und sein Wirken schon überall thätig und sichtbar. Unter Gutheißung von Staat und Kirche hat sogar ein Bischof staatlich vereidigt werden können. Aber wie verhalten sich die Ultramontanen dem gegenüber? Erfüllen sie jetzt ihre Versprechen, die sie einst gaben, als noch der Kampf wogte? Machen sie ihre Verheißung wahr, daß es ihnen nur um den Frieden und um die Freiheit der Kirche zu thun sei? Mit nichten! Sie trogen mit dem Papst, sie erlaubten sich, die Unfehlbarkeit, die sie ihm so oft in leidenschaftlicher Weise zugesprochen, vor den Augen der gesammten Welt durch ihre Unbotmäßigkeit in Frage zu stellen, sie lieferten schlagend den Beweis, daß es ihnen nur nebenbei um den Frieden und die Freiheit der Kirche zu thun gewesen ist, daß ihre Motive vielmehr nur rein weltliche sind, die mit Christenthum und Katholizismus nichts zu thun haben; denn sie führen den Kampf gegen den Willen des Beherrschers der katholischen Christenheit auf eigene Hand weiter.

Hinter ihrer Maske stecken offenbar Absichten, die sich weder mit der Freiheit der Kirche, noch der des Staates, noch mit der Existenzfrage des deutschen Reiches und ebenso wenig mit dem Frieden zwischen Katholizismus und Protestantismus vertragen.

Der Zwispalt in den Konfessionen ist es, der abermals in neuester Zeit von diesen Leuten frevelhafterweise mißbraucht wird, um auch eine politische und soziale Spaltung gleich einem riesigen Keil in das deutsche Volk zu treiben, so daß es aller Besonnenheit auf protestantischer Seite bedürfen wird, sich klaren Blick, freies Handeln und wahrhaftige christliche Liebe und Geduld zu bewahren.

Politische Mundschau.

R. Es unterliegt keiner Frage, daß sich jetzt ein Zwispalt zwischen dem Papstthum und seinen ehemals treuesten Bundesgenossen herausgebildet hat, anlässlich des Friedensschlusses zwischen Staat und Kirche. Die Ultramontanen haben

sich bekanntlich von jeher päpstlicher geberdet, als der Papst selber, wie sich einst auch der polnische Reichstag königlicher zu geben mußte, als die Könige selber. Diese Könige waren aber nur Wahlkönige, die ihre Abhängigkeit schon aus diesem Grunde von gewissen einflussreichen Personen und Parteiströmungen nie verloren, wodurch die Gefahr vorlag, daß sie mit Leichtigkeit nur mit dem Purpur angethene Figuren wurden, ein Spielball der mächtigsten Parteien im Reiche. Auch der Papst wird gewählt, auch im Vatikan giebt es mächtige parteiische Einflüsse und einflussreiche Leute, die einen Papst wählen oder nicht wählen lassen können, und auch der Papst, der Fels Petri, ist innerhalb des Vatikans nicht frei, vielmehr abhängig von mächtvollen Einflüssen. Innerhalb der katholischen Welt haben sich die Jesuiten des mächtigsten Einflusses zu erfreuen, ja vielfach stützt man sogar auf die Ansicht, daß der Jesuitengeneral der eigentliche Beherrscher der katholischen Welt ist, dem selbst der Papst sich fügen müßte. Wohl hat es Päpste gegeben, die sich nicht von den Jesuiten unterjochen ließen, ihr Kampf gegen dieselben war aber noch nie von großem Bestand. Leo XIII. scheint auch zu den Päpsten zu gehören, die ihre eigenen Wege zu gehen versuchen. Inwiefern er sich in Gegensatz zu ihnen gesetzt hat, wissen wir nicht, daß aber ein Gegensatz vorhanden, ist nicht zu bezweifeln. Wo sollten unsere Ultramontanen, deren Zusammenhang mit den Jesuiten untraglich ist, sonst wohl den Muth hernehmen, wider den Papst zu sein? Der Jesuitismus ist ein Feind des deutschen Reichs und der Hohenzollern; der Ultramontanismus auch — der Jesuitismus ist ein Freund der Welsen; der Ultramontanismus auch — der Jesuitismus bekämpft den Protestantismus; der Ultramontanismus gleichfalls! Möge das sich Jeder gesagt sein lassen, der noch nicht zur Erkenntnis über das eigentliche Wesen des Ultramontanismus gekommen ist. — Auch in Frankreich vollzieht sich der Prozeß, daß in Kreisen die wirklichen Radikalen sich noch weiter nach links begeben, während die besonnenen Elemente sich mehr nach rechts neigen, um sich nicht von dem Radikalismus gänzlich verschlingen zu lassen. Die Krisis ist in Frankreich durch die gewaltigen Standale vorhanden. Die Radikalen, von der Farbe Rochefort's, marschiren mit Eilschritten nach links, die Besonnenen aber machen vorläufig zum allermindesten Halt! Die Kammern werden jetzt die Krise zum Ausbruch bringen, bei welcher es sich um den Sieg der Einen oder der Andern handeln wird. Siegen die Radikalen, so fällt das Ministerium Rouvier und jedenfalls auch Grevy; gelingt ihnen das Obenaufkommen aber nicht, so wird sich das Ministerium am Ende noch mehr befestigen, bis zu der großen Katastrophe, die nicht ausbleibt. Die große Frage wird in Frankreich sein: Monarchismus oder Beibehaltung der Republik. — Im österrreichischen Ab-

Am Mälarsee.

Roman von S. Palmé-Pahsen.
(Verfasserin von „Maretta Bonelli“ und „Mädchenliebe“.)

(Fortsetzung.)

Windgeschützt und von einer großen Buche überschattet, lehnte sich der kunstvolle Bau mit der Rückseite an das dicht von Hedengrün umspinnene Gitter, das den Garten von der zum Besitzthum gehörenden Baumschule schied. An schönen Nachmittagen, wie heute, pflegte der Landrath mit seiner Familie hier den Kaffee einzunehmen.

Bertilson saß denn auch heute in seinem hochlehnigen Stuhl vor dem mit schneeigem Damast und Silbergeräth bedeckten Tisch, rauchte eine Cigarre und blätterte in seinen Zeitungen, während Frau v. Elden, ein Strickzeug in den Händen, den Zauber der schönen Umgebung nur ahnen konnte und daher gern der Unterhaltung ihr Ohr lieh, die heute von Seiten des Landraths in ungewöhnlich bewegter Stimmung geführt wurde.

Margerita war nicht onwesend und Bertilson, der wieder über das zerstreute träumerische Wesen seiner Tochter, über ihre Gleichgültigkeit in den bisher mit Eifer betriebenen Pflichten besorgt war, konnte sich frei darüber aussprechen. Er glaubte dies Alles dem ausgedehnten Verkehr, speciell „dieser Ebba“, wie er sich ausdrückte, zur Last legen zu müssen. Margerita finge jetzt an, gar dem Puzze zu hulbigen, sie sei eben ganz anders wie sonst, nicht mehr „seine Anne Margerita“, die sich der Richtschnur seiner in Liebe eronnenen Prinzipien anpaßte.

Frau v. Elden hatte anfangs mit Humor und Eifer das Recht der Jugend vertreten, zuletzt aber schweigend zugehört. „Sage mir“, fragte sie plötzlich, „was ist der Renbant für ein Mann, statlich, ansehnlich, vielleicht gar hübsch?“

Der Landrath lächelte. „Was für ein Interesse bewegt Dich zu dieser Frage?“ forschte er, nachdem er das Signalement gegeben, scherzhaft

eingekleidet, ohne Schärfe oder Spott, den seine Gutmüthigkeit nicht duldete.

„Es liegt in Margerita's Wesen stets etwas Erregtes, wenn sie von diesem Beamten spricht“, entgegnete Frau von Elden, „ich dachte — es wäre ja möglich —“

„Daß sie sich in denselben verliebt hätte?“

Des Landraths Lachen tönte nun voll und herzlich.

„Warum nicht? Mein Gott, man kann sich doch auch in einen häßlichen Mann verlieben?“

„Nein, nicht in diesen, dem sie immer Widerwillen, wenn nicht gar Haß entgegengetragen hat. Zudem bedenke doch die Verschiedenheit der sozialen Stellung —“

„Als wenn Liebe“, fiel sie ihm in's Wort, sich durch Aeußerlichkeiten bestimmen ließe. Die echte, aufrichtige Herzensneigung fragt nicht erst, darf ich lieben, paßt es sich auch, scheidet es sich? Sie kommt und ist da.“

„Beruhige Dich, Clara, zwischen diesen Vätern giebt es keine Gefahr“, entgegnete der Landrath gelassen, „beurtheilst Du aber wirklich nach dieser Richtung hin Margerita's verändertes Wesen?“

„Ich kann mich ja irren“, wich sie aus.

Es folgte ein gedankenloses Schweigen, dann ließen sich Schritte hören und jenseits des Rasens sah man Margerita kommen. Der Landrath lehnte sich in seinen Sessel zurück und seine Vaterliebe konnte sich in dem hübschen Anblick, den das langsam daherschreitende Mädchen darbot. Es fiel ihm, eben jetzt mehr wie sonst, auch Margerita's äußere Veränderung auf.

That das ganz allein die kleidsamere Tracht, das helle, mattblaue Frühlingskleid mit den halblangen, spitzenbesetzten Aermeln, welche die zarten, aber wohlgerundeten Arme sehen ließen? Frei und anmüthig hob sich der zartweiße Kopf aus dem durchsichtigen Gewebe des kleinen Spitzenhutes, das leicht und grazios den etwas entblößten Hals umschloß. Wahrlich, sie war eine sehr reizende Erscheinung in diesen jugendlichen Farben, die sie früher nie an sich gebildet. Mehr lieben konnte er sie darum nicht, denn Schimmer und Schein

hatten ihn niemals berührt, er liebte sie um ihres inneren Wertes willen, wie einst, wenn auch in anderer Weise, ihre Mutter.

Das junge Mädchen trat grüßend heran und setzte sich zum Vater. Als sie bemerkte, daß sich eine ihrer Flechten gelöst und nieder auf ihre Schulter gefallen, machte sie eine Bewegung, dieselbe anzustecken.

„Laß nur“, meinte der Landrath, „es ist warm heute; drückt Dich nicht der schwere Schmutz?“

Er wog mit einem freundlichen Lächeln das weiche, goldglänzende Haar und löste es hernach beim Plaudern mit spielenden Fingern auf.

Margerita saß, die Hände in dem Schooße, schweigsam da. Redseliger Natur war sie zwar nie gewesen, doch auch nicht so wortkarg wie heute.

„Morgen ist Mittsommerfest“, sagte der Landrath, nachdem nochmals die Unterhaltung gestockt. „Bist Du in der Anstalt gewesen, um Dir den Ausschmuck der bekränzten Säle anzusehen?“

„Ich vergaß es noch, Papa.“

„Hm, so, Du wirst doch morgen bei dem Empfang der neuen Zöglinge nicht fehlen?“

Margerita erröthete etwas.

„Ebba sendete mir eine briefliche Einladung, die ich aber ablehnen kann, wenn —“

„Du hast bis jetzt noch niemals an diesem Tage unter den Kindern gefehlt, Margerita!“

„Dann soll es auch dieses Mal nicht geschehen, Papa. Vielleicht würde Ebba uns besuchen, statt —“

„Ebba allein oder auch dieser — auch der Bruder?“

„Der wird andere Vergnügungen suchen.“

„Meinst Du?“

„Ja, er hat mit Hellströms eine Wasserfahrt nach der Insel Vektrö verabredet.“

„Schreibt Ebba dies?“

„Nein. Herr Halsblaf ließ es mich gestern durch Doktor Destra wissen.“ Margerita blickte auf ihre Hände nieder.

geordneten Hause legte die Regierung den Gesegentwurf für die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Deutschland und Italien bis längstens 30. Juni 1888 vor. Die Zuckersteuervorlage bestimmt betreffs der Uebergangsperiode daß der steuerfreie Vorrath von 500 000 auf 750 000 Meterzentner erhöht wird. Sie bestimmt die Steuer per 100 kg auf 11 Gulden und gewährt bei Zuckerausfuhr 1 1/2 Gulden Bonifikation für 100 kg 93—88 pCt. Polarisation, 1,60 Gulden unter 99 1/2—93 pCt., 2,30 Gulden von mindestens 99 1/2 pCt. Die amtliche Konstatierung der Zuckervorräthe erfolgt vom 1. August 1888 binnen drei Tagen. Das Gesetz tritt in Wirksamkeit am 1. August 1888. — Die Arbeiterbewegung in London nimmt immer größere Ausdehnung an. Da der nächtliche Aufenthalt im Trafalgar-Square polizeilich verboten ist, so wird für die Obdachlosen dennoch eine Ausnahme gemacht, indem Schlafbilletts vertheilt werden. Lord Churchill empfiehlt den Wählern, nur solchen Männern ihre Stimme zu geben, die auf Sparsamkeit halten wollten. Von Gladstone sagte er, daß er gerade thäte, als ob in Island nur türkische Paschas und spanische Inquisitoren regierten. — Die Rechtsanwälte der zum Tode verurtheilten Chicagoer Anarchisten haben eine Appellation an den Gerichtshof der Vereinigten Staaten eingereicht.

Deutsches Reich.

(.) Berlin, 24. Okt. (Hof- u. Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser ist in Weimigerode eingetroffen. Kriegervereine und Schulen bildeten Spalier, das Schloß war bengalisch beleuchtet, bei der Ankunft ertönte Glodengeläute und Kanonendonner, im Lustgarten brannten Freudenfeuer, leider war das Wetter regnerisch. — Auf Schloß Slavensitz findet am 25. Okt. die Vermählung der jüngsten Tochter S. D. des Herzogs von Ujest mit dem Grafen Wilhelm von Hohenau statt. Prinzessin Margarethe, das achte Kind des Herzoglichen Paares, ist am 27. Dezember 1865 geboren; der Bräutigam ist Rittmeister im Regiment der Garde du Corps. — Der Chef der Marineflotation der Nordsee, Vize-Admiral Graf von Monts, ist mit Urlaub von Wilhelmshafen hier eingetroffen.

○ Berlin. Großfürst Nikolaus, der sich als Demokrat gefällt und somit das enfant terrible der Zarenfamilie ist, hat den Befehl des Zaren, sofort nach Rußland heimzukehren, nicht befolgt. Er weilt noch immer in Paris.

Am 23. d. Mts. wurde in Hagen der rheinisch-westfälische Parteitag der freisinnigen Partei abgehalten. — Zum 30. d. Mts. wird eine Versammlung der Nationalliberalen aus Schleswig-Holstein stattfinden, in welcher über die Organisation der Partei verhandelt werden soll.

Sämtliche Arbeiter des Dsnabrücker städtischen Steinkohlenbergwerks am Biesberge striken wegen der Lohnfrage. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel über die Frage der Armirung der Waasbefestigungen. Sie erwähnt die Agitation der belgischen franzosenfreundlichen Presse für Einführung der Bange-Kanone und schließt: Wir irren wohl nicht, wenn wir glauben, daß die in Belgien gesichtlich gesührte Feindseligkeit gegen das Kruppische Geschützmaterial mit denjenigen Tendenzen in Zusammenhang steht, welche Deutschland als Feind Belgiens zu bezeichnen gewohnt sind und von Deutschland eine Verletzung der belgischen Neutralität zu befürchten vorgeben.

Rundschreiben an die Berufsgeoffenschafts-Vorstände, betreffend die Benachrichtigung der Schiedsgerichts-Vorsitzenden von dem Ergebnis der berufsgenossenschaftsseitig vollzogenen Schiedsgerichts-Beisitzervahlen. Vom 30. September 1887. — R.-V.-A. I. 16 702 II. Aus Anlaß vorliegender Anfragen theilt das Reichs-Versicherungsamt den Berufsgeoffenschafts-Vorständen ergebenst mit, daß eine Benachrichtigung der Schiedsgerichts-Vorsitzenden von dem Ergebnis der berufsgenossenschaftsseitig vollzogenen Schiedsgerichts-Beisitzervahlen von hier aus nicht erfolgt, da durch die gemäß § 48 des Unfallversicherungsgesetzes erfolgten Bekanntmachungen der Landes-Zentralbehörden die Namen der gewählten Beisitzer und ihrer Stellvertreter zur allgemeinen Kenntniß gelangen. Da es jedoch wünschenswert erscheint, daß die Schiedsgerichts-Vorsitzenden möglichst bald die Namen der in den Genossenschafts- beziehungsweise Sektionsversammlungen gewählten Schiedsgerichts-Beisitzer

und ihrer Stellvertreter erfahren, so wird den Vorständen ergehenst anbegehrt, nach Vollzug der Wahlen den Schiedsgerichts-Vorsitzenden dortseits eine entsprechende Mitteilung zukommen zu lassen. Das Reichs-Versicherungsamt. Böbifer.

— Die Militär-Invaliden des Feldzugs von 1864 werden eine amtliche Veröffentlichung mit Theilnahme begrüßen, weil die Satzungen der Kronprinzen-Stiftung, aus welcher Kämpfer des genannten Feldzugs unterstützt werden, durch eine Entscheidung des Kronprinzen als Beschützer der Stiftung dahin erweitert worden sind, daß auch diejenigen hilfsbedürftigen Teilnehmer an dem Feldzuge von 1864, welche zwar nicht als Invaliden anerkannt, aber nachweisbar oder mit hoher Wahrscheinlichkeit durch die Einwirkungen dieses Feldzugs an ihrer Gesundheit Schaden genommen, beziehungsweise deren Hinterbliebenen fortan der Fürsorge der Kronprinzen-Stiftung zu überweisen sind, und daß die Höhe der Renten für sämtliche berechnete Teilnehmer an der Stiftung nach Maßgabe des Bedürfnisses und der Verfügbarkeit der Mittel auch über die in dem Grundgesetz angegebenen Sätze gewährt werden kann. Anträge auf Neugewährung oder Erhöhung der Sätze sind mit einem bescheinigten Bedürfnisnachweise bei den Landräthen einzubringen.

— Die Abänderung des Schiffsvermessungsverfahrens wird bei dem Reichskanzler von zuständiger Seite beantragt werden, ob jetzt mit besserem Erfolge als früher, muß abgewartet werden. Die deutschen Schiffe sollen, wie es in der Begründung des Antrags heißt, gegen die englischen insofern benachteiligt sein, als der ermittelte Raumgehalt der letztern regelmäßig niedriger ist und die erstern bedeutend höhere Abgaben zahlen müssen. Bei dem schlechten Rhedereigeschäfte und dem Umstande, daß Frankreich, Oesterreich und andere Staaten das englische Verfahren annehmen oder dasselbe doch nebenher gelten lassen, müßte auf eine Aenderung Bedacht genommen werden. Als vor drei Jahren derselbe Antrag dem Reichskanzler vorgebracht worden, war der Bescheid erfolgt, daß Verhandlungen im Gange seien und die Einleitung eines allgemein geltenden Vermessungsverfahrens sich möglicherweise anschließen könne, doch hat bis jetzt nichts darüber verlautet. — Es bestätigt sich, daß dem Reichstauch auch in der nächsten Session die vollständigen Berichte der Fabrikinspektoren vorgelegt werden sollen. Wie man hört, wären diejenigen Abgeordneten, welche beabsichtigen, die Arbeiterschutzfrage von Neuem zur Sprache zu bringen, geneigt, aus den gedachten Berichten das Material für weitere Anträge in dieser Richtung zu gewinnen. — Der deutsche Offizierverein läßt sich ein eigenes großes Geschäftsgebäude errichten, da seine jetzigen Räume nicht mehr genügen. Der Umfang der Geschäfte ist in außerordentlicher Weise gewachsen.

München, 24. Okt. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde der Entwurf, betreffend das Pfändungs-gesetz, einem Ausschusse überwiesen. Der Gesetzentwurf, betreffend den Bau strategischer Bahnen, sowie derjenige, betreffend die Aenderung der Verfügung wegen definitiver Anstellung von Beamten und wegen Verläufen von Staatsgütern während der Regentschaft wurden einstimmig genehmigt. Graf Ortenburg referirte über die Malzausschlagsteuer. Graf Fries referirte über den Militäretat. Graf Berghofer dankte für die Zusicherung, daß das für das Militär erforderliche Getreide aus freier Hand und die für den Dienst nöthigen Pferde in Inlande angeliefert werden. Schließlich wurde der Militäretat genehmigt.

Stuttgart, 24. Okt. Der Staatsanzeiger für Württemberg erfährt, der Flügel-Adjutant des Königs, Oberst v. Zeppelin, sei zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

Leipzig, 22. Okt. Sieben am letzten Straßenaufzuge Beteiligte sind heute ausgewiesen. Der Steinreißer-Verband ist aufgelöst.

Ausland.

Paris, 24. Okt. Flourens und Egerton unterzeichneten heute Nachmittag 3 Uhr die Konventionen über die Neutralisirung des Suezkanals und über die Neuen Hebriden. — Ferron stimmte weiteren Ersparnissen im Etat des Kriegs-

ministeriums zu. Die gesammten Ersparnisse dieses Etats gegenüber dem Vorschlage Boulanger's dürften etwa 28 Millionen betragen. — Die Budgetkommission beschloß, die Fonds für geheime Zwecke ganz zu streichen. — Die Abendblätter glauben, daß Rouvier morgen in der Kammer die Vorlage, betreffend die Konvertirung der alten 4 1/2-proc. Rente, einbringen wird. — Nach dem „XIX. Siècle“ wird jetzt die Ausrüstung der französischen Armee mit dem Lebelgewehr ziemlich lebhaft betrieben. Außer dem VII. Korps, bei dem die Vertheilung begann, erhielt jetzt auch das sechste die neue Waffe, und das erste soll in Kurzem folgen.

Brüssel, 23. Okt. Bei den heutigen Stichwahlen für die Kommunalräthe wurden gewählt: In Brüssel zwei gemäßigtere Liberale, in Schaerbeek die auf der Liste der gemäßigten Liberalen stehenden Kandidaten und ein Unabhängiger, in Lüttich die Liberalen, in Renaix, Ypres, Hasselt und Braine le Comte die katholischen Kandidaten.

Brüssel, 24. Okt. Der hiesige Arzt Morbaum Sigmund veröffentlicht von seinem Freunde Dr. Mackenzie die ermächtigte Erklärung, wonach voraussichtlich für den deutschen Kronprinzen die Genesung eine günstige bleiben würde.

Brüssel, 24. Okt. Bei der Zusammenkunft der Orleans-Anisten in Dordrecht wurde die Parole vollständiger Geheimhaltung ausgegeben. Den Vertretern der holländischen Presse ist selbst die Angabe der Namen der Teilnehmer verweigert worden. Man glaubt allgemein, es handle sich um einen neuen orleanistischen Feldzug.

Solothurn, 24. Okt. Die neue demokratische Kantonsverfassung ist gestern vom Volk mit großer Mehrheit angenommen worden.

London, 24. Okt. Gladstone ist erkrankt, doch hat sich sein Befinden, da er während der letzten Tage das Bett gehalten, wieder gebessert.

Sofia. Metropolit Clement demittirt in formeller Weise das Gerücht, daß er beim Fürsten um eine Audienz nachgesucht habe.

Petersburg, 24. Okt. In Rußland werden gegenwärtig unmittelbar an der deutschen Grenze viele Kasernen gebaut. Die Unternehmer sind Russen, welche nur russische Zimmerer unter Aufsicht höherer Militärs beschäftigen dürfen. — Ueber die Stimmung am russischen Hofe könnte eine Angabe Licht verbreiten, welche sich in dem bekannten Blatt „Nord“ findet. Dasselbe kündigt nämlich an, Rußland werde jede unmittelbare Aktion in Bulgarien aufgeben und fortan sein Augenmerk Innerasien zuwenden. — Man wird das zu den übrigen widerspruchsvollen Nachrichten über Rußlands zukünftiges Verhalten schreiben können und das Weitere abwarten.

Konstantinopel, 18. Okt. (Auszeichnung deutscher Offiziere.) Der letzten Freitagssparade wohnte eine Reihe auf Urlaub hier anwesender deutscher Offiziere, sowie die aus Deutschland zurückgekehrten türkischen Offiziere bei. Ersteren sandte der Sultan seine Grüße, einzelne wurden dekretirt. Letztere wurden zu Adjutanten ernannt; abzuwarten bleibt, inwieweit ihnen Gelegenheit geboten wird, die in Deutschland erworbenen Kenntnisse hier zu verwerten.

Konstantinopel, 22. Okt. Der russische Botschafter Nelidoff hatte heute eine Audienz beim Sultan.

Marine.

Kiel, 24. Okt. Nachdem S. M. Kr.-Korv. „Luise“ gestern durch den Chef der Marineflotation der Dtsche, Vize-Admiral v. Blanc, auf Seearbeit inspiziert worden, verließ die Korvette heute früh den hiesigen Hafen und ging in See, um die Reise nach Kamerun anzutreten. — S. M. Kr.-Korv. „Freya“ wurde am 23. d. zu Probefahrten in Dienst gestellt.

— Das Kanonenboot „Abler“ ist am 22. d. in Rodhopton (Queensland) eingetroffen und beabsichtigt am 26. d. weiter zu reisen.

Kotales.

Wilhelmshafen, 25. Okt. Heute mit dem Morgenzuge haben sich viele Offiziere der hiesigen Garnison, sowie auch eine Anzahl Unteroffiziere nach Oldenburg begeben, um an der heute Vormittag stattgehabten Verdivangungsfeier des verstorbenen Vize-Admiral z. D. v. Zachmann, Excellenz, Theil zu nehmen und dem verstorbenen Admiral die letzte Ehre

„So, so“, sagte der Landrath gebohnt, dann nach einer Pause: „Wie zeigt sich der junge Halsklat im Verkehr, gesellig, fröhlich wie Hellström's, wie ein echter Schwede?“

„Ja, sehr liebenswürdig. Er interessirt sich auch für Sternkunde. Willst Du ihn nicht einmal auffordern, Dich im Observatorium zu besuchen?“

„Wünschst Du dies?“

„Für Dich, Papa, es wäre Dir doch gewiß ein angenehmer Gesellschaft.“

„Dieser junge Mann, ich bitte Dich!“

Die Worte klangen ein wenig gereizt, und da Anne Margerita an ihrem Vater eine ungeduldige oder verdrießliche Laune nie kennen gelernt, so fühlte sie sich heute bekommen in seiner Nähe und war es zufrieden, daß sich ihre Tante entschloß, eine Spazierfahrt mit ihm zu machen.

Sie blieb nun allein in dem Gartenhäuschen zurück und überließ sich ganz einem träumerischen Sinnen, aus dem sie aber nach kurzer Weile das Erscheinen einer ihr fremden Frau führte. Dieselbe war sehr einfach bäuerlich, aber sauber gekleidet und trug ein nur wenige Monate altes Kind auf dem Arm.

Als sie die junge Dame bemerkte, schritt sie schnell auf das Vorkenhauschen zu.

Ihr Athem ging hastig, schnelles Gehen, die Erseigung der Partwege mit ihrer kleinen Bürde schien sie erschöpft zu haben. Dennoch rastete sie nicht, und nachdem sie ihr Eindringen in den Garten zu entschuldigen gesucht, erzählte sie dem „Fröhen“, sie habe daheim ein krankes Kind, suche den Arzt, habe es sehr eilig und wäre im Hause des Doktors von einem alten Manne in die Anstalt gewiesen, woselbst der Herr Doktor zu finden sei.

Dazwischen lachte und lärmte das kleine Bürschchen auf ihrem Arm, streckte verlangend die Hände nach den Blumen aus, welche auf dem Tisch in einer Vase prangten, und jauchzte und lachte, wobei sich in den Wangen tiefe Grübchen zeigten.

„Wie lieb!“ sagte jetzt Anne Margerita, indem sie den

greifenden Händen des Kindes eine rothe Verbene entgegenhielt; „lassen Sie doch den kleinen Jungen hier zurück, bis Sie mit dem Herrn Doktor gesprochen haben. Ich werde Acht auf ihn geben.“

Die Frau lächelte stolz zu dem freundlichen Anerbieten, auch weil sie das Kindchen, das sie ins Gras gesetzt, wieder aufnehmen und in den schönen gestickten Lehnstuhl der Herrschaften setzen durfte. Dann eilte sie fort.

Margerita konnte sich das hübsche, äußerst sauber gekleidete Geschöpfchen nun ganz genau betrachten. Ein echtes Schwedenkindchen war's, blauäugig, mit blonden Haaren, die sich an den Spitzen etwas lockten. Sie konnte der Lust nicht widerstehen, es auf den Arm, dann auf den Schooß zu nehmen.

Der kleine Kerl that gar nicht fremd, griff nach der blonden, halb aufgelösten Flechte, die Anne Margerita bald hoch, bald niedrig hielt oder über seine Stirn streifen ließ. Dann folgte ein Jauchzen, ein Greifen in die Luft mit den Händchen, die sich dann mehrmals gegen die blinzeln Augen drückten.

Der kleine Mund gähnte dabei auf eine alleckteste Weise. Wolle sie schlafen?

Die Lider senkten sich, wahrhaftig, unter Lachen, Spielen und Augenblinzeln schlief der Kleine ein. Margerita hielt ihn bewegungslos im Arm. Der Schlaf eines Kindes hatte für sie etwas Rührendes, Unantastbares.

Schweigend, mit gefenkten Lidern, saß sie da. Das blonde Haar hing ihr aufgelöst, wie ein weicher Schleier hernieder. Wunderbare Gedanken zogen ihr durch den Sinn. Sie liebte Kinder und verstand, in reizender Art damit zu verkehren.

Aber solch' ein Geschöpfchen, so außerordentlich klein und zerbrechlich, so — schutzbedürftig hatte sie noch niemals in den Armen gehabt.

Ihr hilfsbereiter, liebevoller Sinn dachte es sich über alle Wägen schön, solch' kleines Wesen hegen, pflegen, beschützen, vor Allem — es sein nennen zu dürfen.

In einer kindlich naiven Aufwallung meinte sie alle Schätze der Welt entbehren zu können für den Austausch eines solch' kleinen Menschenkinds, das aber, wenn es wirklich ihr Eigenthum wäre, dann immer so zierlich und schutzbedürftig, immer — so klein bleiben müsse.

Ganz eingenommen von derartigen Gedanken, überhörte sie die schnellen, sich nähernden Schritte, ein Schatten fiel über den Weg, und als sie nun aufblickte, stand Erik Debra vor ihr.

Er war den Seitenweg längs des Bitters gekommen, und Beide waren so überrascht von dem gegenseitigen Anblick, daß Keiner von Jhnen sogleich ein Wort zu sagen wußte. Erik wurde zudem von dem Anblick, den Anne Margerita bot, ganz hingenommen.

Er hatte sie in den verschiedensten Lagen kennen gelernt. Erst wittwenhaft, frauenhaft und doch anziehend bei allem Hintenansehen von Jugendlichkeit, dann mädchenhaft heiter und unbefangenen, hiernach stolz, unnahbar, in dem Aufleben aller in ihr schlummernden Kräfte und Empfindungen, die sich ihm gegenüber zeitweilig gar zu einer glühenden, ihm noch heute unverstanden gebliebenen zornigen Leidenschaftlichkeit entflammeten, bis ein unbegriffenes Etwas diese Gefühlswogen einge-dämmte und ihr Wesen wieder harmonisch gestimmte.

Niemals aber war ihm ihre holdselige Weiblichkeit so bezaubernd entgegengetreten, wie in diesem Augenblick. Sie konnte Erik in dieser lieblichen Verwirrung, mit dem verschleierte, verschämten Blick, nicht wie eine Madonna, doch aber wie ein süßes, begehrenswertes Weib erscheinen.

„Still, still“, hat sie leise da er sprechen wollte.

„Ist das ein Weibchen?“ fragte er weich.

Sie verneinte es und erzählte den Zusammenhang.

Nun wollte Erik umkehren, weil die Frau ihn verfehlt, ihn noch nicht gesprochen hatte, trotzdem blieb er noch stehen und sah in schweigendem Entzücken auf Margerita nieder.

(Fortsetzung folgt.)

erweisen. Vom hiesigen See-Offizierkorps wurden prachtvolle Kränze gewidmet.

Wilhelmshaven, 25. Okt. Der nächste Dampfer nach Kamerun wird nicht wie vorher bestimmt, am 31. d. Mts., sondern erst am 4. November cr. von Hamburg aus in See gehen.

Wilhelmshaven, 25. Okt. (Das Stations- und Hafenwachschiff Nixe) ist zwecks Vornahme von Renovierungsarbeiten am Schiffskörper in das Trockendock gegangen.

Wilhelmshaven, 25. Okt. (Brennprobe.) Gestern fand die jährliche Brennprobe der großen elektrischen Beleuchtungs-Anlage der Kaiserl. Werft statt. Es gewährte für den Beobachter einen wirklich herrlichen Anblick, das umfangreiche Werkgebiet in Tageshelle erleuchtet zu sehen.

Wilhelmshaven, 25. Okt. (Samariterwesen.) Der seitens der Kaiserl. Werft in gewissen Zeiträumen veranstaltete Unterrichtskursus im freiwilligen Samariterdienst, zu welchem von den einzelnen Ressorts eine bestimmte Anzahl Beamte und Arbeiter ausersuchen werden, nimmt am morgigen Tage wieder seinen Anfang. Derselbe, von dem Oberarzt der Werft geleitet, findet im Werkstoffspeicher regelmäßig am Mittwoch und Sonnabend in jeder Woche von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr Abends statt.

Wilhelmshaven, 25. Okt. (Krankenbehandlung der Frauen und Kinder.) Gemäß einer Admiraltäts-Befehlsung haben die Oberärzte der Marinetheile die Behandlung der zugehörigen kranken Frauen und Kinder in Zukunft selbst zu übernehmen.

Wilhelmshaven, 25. Okt. (Jahresbericht der Gustav-Adolf-Stiftung 1886.) In der am 4. August v. J. in Leer abgehaltenen Versammlung des Ostfriesischen Gustav-Adolf-Bereins hielt Pastor Widdendorf aus Emden die Festpredigt, worauf dem Pastor Greve aus der Diasporagemeinde Nietberg bei Paderborn ein sehr interessanter Vortrag zu verdanken war, aus dem bekannt wurde, daß die Grafschaft Nietberg in der Reformationszeit evangelisch gewesen, um das Jahr 1600 aber von dem damaligen Grafen Nietberg, der sammt seiner Gemahlin zur katholischen Kirche übergetreten war, wieder katholisch gemacht wurde. Das Land hätte folgen müssen. Kaum zehn Jahre gehörten für die Jesuiten dazu, das Ländchen wieder vollständig zu katholisieren, wobei es wohl nicht an List und Gewalt gemangelt habe. Im Jahre 1810 habe der Graf Nietberg durch einen Ukas dekretirt, daß das Lutherthum in seinem Lande aufgehört habe und der katholische Kultus wieder an den alten Platz getreten sei. Gott sei Dank! so etwas ist heute nicht mehr möglich, heute erfreuen sich die Völker einer individuellen Freiheit, die dergleichen geradezu unmöglich macht. Vor 30 Jahren sei nun evangelischerseits das reformatorische Werk wieder aufgenommen worden, es sei das Samenorn ausgegangen, doch bedürften die zarten Sämling noch der sorgsamsten Pflege. Diasporagemeinden, führte der Redner ferner aus, seien arme Gemeinden, Nietberg sei aber die ärmste, die er gesehen: Kirche, Schule, Pfarr- und Lehrerwohnung befände sich in einem alten, haßfälligen Hause, das der Reparatur kaum noch werth sei. So habe man denn beschlossen, zum Bau einer Kirche zu schreiten und dazu hoffe man auf die Liebe der Brüder. Besonders müsse Ostfriesland sich gewissermaßen für verpflichtet halten, Hilfe zu gewähren, da ja einer seiner Söhne, der katholisch gewordene Graf Nietberg, Schuld daran habe, daß Nietberg nicht mehr, so wie früher, protestantisch sei. Hierauf wurde in die Verathung eingetreten. Die vorgelegte ordnungsmäßig revidirte Rechnung wird entlastet. Der Direktion bleibt es überlassen, nach Maßnahme der Einnahme die Höhe der Unterfügungen zu bemessen, die zu unterstützenden Gemeinden werden nach Vorlage des Direktors bestimmt und bezügl. Pengerich unter dieselben aufgenommen. Beschlossen wird, Papenburg auch ferner in der bisherigen Weise zu unterstützen und der Direktion es überlassen, zu entscheiden, ob Ost-

rhandersehn als Diasporagemeinde gelten könne. (In der Hauptversammlung in D. angenommen.) Letzterensfalls werden ihr 300 Mk. als Erstlingsgabe bewilligt. Betont wird im Laufe der Verhandlung, daß der Verein auch ferner für einfache Kirchenbauten eintreten werde. Die Rechnungsablage erweist bei einer Einnahme von Mk. 8500,69 eine Ausgabe von Mk. 8487,45, einen Kassenbestand von Mk. 13,24. Auch der Vermögensnachweis wurde als richtig befunden. An Nachweisungen gingen ein vom Auricher Zweigverein in Summa 950, Emdener 800, Egener 53, Leerer 650, Nordener 900, Wenner 170,80, Wilhelmshavener 180, in Summa, einschließlich den Eingängen aus den verschiedenen Inspektionen und der Kirchenbedenkenskollekte, Mk. 6594,99. Die am 7.—9. Okt. in Düsseldorf tagende Hauptversammlung hatte einen äußerst glänzenden Verlauf.

Gerichtssaal.

(Schwurgericht Oldenburg.) In der 8. Sitzung hatte sich der Haussohn Diederich Dimer aus Osterschep wegen Landfriedensbruchs und schwerer Körperverletzung mittelst einer Waffe zu verantworten. Dimer war gewissermaßen der Anführer eines zwischen Osterschepser Jünglingen stattgehabten Zusammenstoßes gewesen. Das Schwurgericht faßte die Sache ziemlich milde auf, nahm Landfriedensbruch als nicht vorhanden an, auch nicht Körperverletzung mittelst einer Waffe, und lautete darnach das Urtheil auf eine Gefängnißstrafe von drei Monaten, wovon 2 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen werden.

In der 9. Sitzung wurde der Cigarrenmacher Joh. Anton Heinrich Martens aus Barel wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Leipzig, 19. Okt. Wegen Wechselstempel-Steuerhinterziehung in 2000 Fällen wurde vor einigen Tagen ein hiesiger Kaufmann zu 50,805 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Besonders Auffehen erregt diese Verurtheilung deshalb, weil der Verurtheilte, der Inhaber eines hiesigen Exportgeschäfts, von seinem eigenen Bruder, welcher ein Konkurrenzgeschäft betreibt, denunzirt worden ist.

Nachdem das Reichsgericht wiederholt entschieden hat, daß die zu einer Kontroverse Einberufungen während des ganzen Tages der Einberufung als zum aktiven Heere gehörig, dem Militärstrafrecht unterworfen sind, andere Gerichte aber anders entschieden haben, sind die Staatsanwaltschaften angewiesen worden, die Reichsgerichtsentscheidungen als Richtschnur zu nehmen.

Volksirthschaftliches.

Laut amtlicher Mittheilung sind seit vorigem Montag für den Verkehr verschiedener russischer Eisenbahnen nach Danzig und Neufahrwasser neue Getreidetarife eingeführt.

Die Arbeiten für die neuen Bahnstrecken Bechta-Pohne und Essen-Lünigen, deren Fertigstellung schon lange als ein dringendes Bedürfnis erkannt wurde, scheinen jetzt kräftig beschleunigt zu werden. Nachdem alle nöthigen Vorarbeiten erledigt sind, wird man in kürzester Frist mit der Herstellung des Bahnkörpers und dem Legen der Geleise beginnen. Die zu den letzteren nöthigen Schienen mit Zugehör (ca. 2000 Tonnen) sind bereits bestellt und werden, wie wir hören, von dem Stahlwerk der Georgs-Marienhütte in Osna-brück geliefert.

Vermischtes.

Moskau, 19. Okt. (11 Beamte der Moskauer geheimen Polizei) sind toben verurtheilt worden — 5 derselben zur Verbannung nach Sibirien und 6 zu Gefängnißstrafen von verschiedener Dauer — weil sie mit notorischen Räubern und anderen Gesetzesübertretern unter einer Decke steckten.

Unter den Verurtheilten befinden sich auch Oberst Murawiew, der frühere Chef des lokalen Detektiv-Departements, und Major Nikolas, sein Assistent. In der Untersuchung dieser Angelegenheit wurden nur wenige Beweise der Schuld gegen die Angeklagten beigebracht, aber die über sie verhängten strengen Strafen wurden auf Befehl des Zaren, in dessen Eigenschaft als höchster Richter im Reiche, verfügt. Die Beamten wurden von einem wohlbekannten Diebe, Namens Sokoloff, denunzirt, der einen Privatbrief an den Zaren selber richtete.

Paderborn, 21. Okt. Bei der bischöflichen philosophisch-theologischen Lehranstalt hieselbst sind für das begonnene Wintersemester bereits 49 Theologen neu immatriculirt worden; die Gesamtzahl der Studirenden beträgt jetzt 130.

(Eingefandt.) Wer einmal in rabenschwarzer Dunkelheit auf einer gänzlich unerleuchteten Straße das Unglück gehabt hat, auf Gegenstände zu rennen, weiß, wie unangenehm es ist. — Einsender dieses hat wiederholt, auch ohne „grade aus dem Wirthshaus“ herauszukommen, in der kurzen Straße, welche zu seiner, in der Marienstraße belegenden Wohnung führt, mehrere aneinandergeschobene, dort aufgestellte Last- und Schließwagen anrempelein und Verletzungen davontragen müssen.

Es wäre wohl nicht unbillig, zu verlangen, daß der Wagenbestzer, (der hoffentlich nicht berechtigt sein wird, die Passanten dort auf solche Weise zu belästigen), wenigstens an den Wagen eine Laterne anhängt, wie dies bei Dampfwagen sonst überall der Fall ist, wodurch man aus der Ferne darauf gefaßt gemacht wird.

Darüber, daß die kurze Straße sehr oft des Abends von diesen Gefährten fast versperrt ist, klagen alle Bewohner dieses Stadttheiles.

Die hohe Behörde mit der Bitte um Abstellung dieses Uebelstandes hierauf aufmerksam zu machen, sei der Zweck dieser Zeilen.

Submissions-Resultat

über Lieferung und Aufstellung von zwei Mannschafts-Kocheinrichtungen in der großen Kaserne hieselbst bei der am 24. d. M. abgehaltenen öffentlichen Submission bei der Kaiserlichen Marine-Barnion-Verwaltung hieselbst, nach den im Termin verlesenen Offerten.

Wilhelmshaven, 25. Okt. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
	gekauft/verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,80 107,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100 100,55
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,60 107,15
3 1/2 pCt. do.	100,30 100,85
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99,25 100,25
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103 104
4 pCt. do.	Stücke
à 100 Mk.	103,25 —
3 1/2 pCt. do.	99,25 100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	101 102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75 —
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe per Stück in Markt	156,70 157,70
4 pCt. Gutin-Wilbeder Prior.-Obligationen	103 104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99 99,55
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10 000 Frs. und darüber)	97,45 98
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	97,20 97,55
3 Baden-Badener Stadtanleihe	89,75 90,50
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	77,60 78,15
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Altkien-Bank	101,45 102
Bechl. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,25 169,05
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,325 20,425
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17 4,22
Discount der Deutschen Reichsbank	3 pCt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von:
1500 m tieferen Mauerlatten 16 cm
1000 " " " 18 " "
1000 " " " 20 " "
300 " " " 24 " "
5000 " " "Stellungsdielen 5 " "
500 " " " " 5,5 " "
500 " " " " 6 " "
500 " " " " 6,5 " "
500 " " " " 7 " "
sowie des bis zum 31. März 1888 etwa eintretenden Mehrbedarfs soll öffentlich verdingen werden, wozu auf
Donnerstag, den 3. November 1887, Nachm. 3 Uhr,
ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.
Die Angebote zu diesem Termine sind veriegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit d. Aufschrift: „Angebot auf tieferen Mauerlatten und Stellungsdielen“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.
Die Bedingungen liegen im An-nahme-Amt der Werft, sowie in der Expedicion dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einreichung von 0,50 Mk. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden.
Wilhelmshaven, 21. Okt. 1887.
Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die **Gemeindeabgaben pro 1887/88**, als Armenbeitrag, Gemeindeumlage, Anlage zur Amts-verbandskasse nach der Einkommen- und der Gesamtsteuer und die Weganlage, sind
vom 1. bis 5. November d. Js.
an den Rechnungsführer hiesiger Gemeindefasse, Auktionator **H. Gerdes** in Neuende, zu entrichten.
Die **Schulden finden nur an den Werktagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Geschäftszimmer des Rechnungsführers statt, worauf hiedurch besonders aufmerksam gemacht wird.**
Neuende, 24. Oktober 1887.
Der Gemeindevorsteher.
A. S. Deitken.

Verkauf.
Der Arbeiter **Gerhard Uhr** zu Neuende und Andere lassen am
Sonnabend, den 29. Oktober cr., Nachmittags 2 Uhr anfangend,
in der Behausung des Wirths **Siems** zu Sedan mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen:
3 Kleiderschränke, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Wanduhr, 6 große Schildeereien, 4 Einmachtopfe, 1 Nähmaschine, 1 Nähtisch, 2 Wassereimer, 1 Waschballe u. s. w.,

52/10 Kisten Ciarien, davon 40/10 Kisten Scating Rink und 12/10 Kisten el Ebro benannt, auch 10 Packete, à 100 Stück el Ebro.
Ferner: 2 Sophas, 10 Tische und 2 Duzend Stühle.
Neuende, 22. Oktober 1887.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verpachtung.
Im Auftrage werde ich das der Frau Professor **Dr. Ranke** in München gehörige, bei **Kopperhorn** belegene, bisher an den weil. Fahrmann **Scholz** verpachtete, ca. 4 alte Grasen große Stück
Weideland
am **Wittwoch, den 2. l. Mts., Nachmittags 4 Uhr,**
im **Kuper'schen Wirthshause** zu **Kopperhorn** öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachten.
Seppens, 24. Okt. 1887.

S. Heiners.
8000 Mark
zum 1. oder 15. November zur 1. Hypothek auf ein neues Gebäude gesucht.
Gefl. Offerten erbitte unter A. Z. in der Exp. d. Bl.

Ein Junge
der **Schlaffer** werden will, kann Näheres in der Exp. d. Bl. erfahren.

Zu vermieten
eine **Unterverwohnung**, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Bodenraum.
Heppens, Altmarkdeichstrich 87.

Verloren
am Sonntag Mittag auf dem Wege vom Marine-Lazareth, die Koon- und Wallstraße entlang nach Neubremen eine **silberne Cylindersuhr**. Abzugeben gegen Belohnung im Werft-Speisehaus.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine gut möblirte **Stube**.
Bädermeister **G. Lüttich**, Grenzstraße.

Gesucht
ein **Stundenmädchen** resp. **Frau**.
Kronenstr. 2, 1. Stage.

Gesucht
zum 1. November ein erfahreneres **Mädchen** oder **Frau** zur Führung eines kleinen Haushalts.
Näheres Lothringen 31, part. r.

Zu vermieten
zum 1. Nov. oder später eine **schöne Wohnung**
in der Königsstraße.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht
1 **Mädchen** f. d. Vormittagsstunden.
Britting, Ostfriesenstr. 28.

Rechnungen
in 1/1, 1/2, 1/4, 1/6 etc. Bogen, empfiehlt und hält stets Lager
Th. Süß.

Zu verkaufen oder zu vermieten ein für einen **Handwerker** besonders gut geeignetes
Gebäude
im Centrum der Stadt.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht
per sofort oder später ein **Laden** oder eine dazu passende **Wohnung**.
Gefl. Offerten unter X 10 in der Exped. d. Blattes erbeten.

Zu verkaufen
ein schöner tigerfarbiger **Sund**, mittlerer Größe, sehr wachsam, folgsam und gelegig.
Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten
eine **Wohnung** (4 Räume).
Marktstr. 45.

Eine schöne freundliche
Oberwohnung
vom 1. Novbr. ab zu vermieten bei
S. Vater, Sedan, Schützenstraße.
Glenserdamm.

Zu verkaufen
zwei gute **Arbeitspferde**, sowie ein **Sommerwagen**, 8 Ritzig.
D. Addicks.

Bekanntmachung.

Der Discout der Deutschen Reichsbank ist seit dem 1. Mai d. J. auf 3 pCt. ermäßigt worden. Der Zinsfuß für täglich verfügbare Gelder beträgt seit geraumer Zeit an den großen Geldmärkten nur 1 bis 2 Prozent. Von den Geldern, welche uns in stets wachsenden Summen als Einlagen zur Verzinsung anvertraut werden, können wir nach Ausweis unserer Jahresberichte in sicherer und wirthschaftlicher Weise im **eigenen Lande** nur einen Theil wieder anlegen. Die größere Hälfte sind wir gezwungen, an deutschen Börsenplätzen unterzubringen. Das ist, da wir uns kurze Fristen und die Bestellung größter Sicherheiten ausbedingen müssen, seit längerer Zeit nur zu einem Zinssatze von durchschnittlich 2 bis 2½ Prozent möglich. Wir erhalten demnach für einen sehr bedeutenden Theil unserer Gelder einen geringeren Zins, als wir selbst bislang für Einlagen mit halbjähriger Kündigung vergüten.

Wir sehen uns daher, um wenigstens zunehmenden Einbußen vorzubeugen, genöthigt, für **neue** Einlagen den Zinsfuß zu ermäßigen, und vergüten demgemäß vom 1. November d. J. ab für **neue** Einlagen auf halbjährige Kündigung ½ Prozent unter dem jeweiligen Discout der Deutschen Reichsbank, mindestens aber 3 Prozent, höchstens 4 Prozent, auf vierteljährige Kündigung 2½ Prozent, auf kurze Kündigung und auf Check-Conto 2½ Prozent.

Für die vor dem 1. November d. J. bei uns gemachten Einlagen bleiben die **alten Bedingungen** bestehen.

Oldenburg, den 25. Oktober 1887.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Thorade. Propping. Jaspers.

Wollfaden

aller Art
als:

Kopffhaws, Bulgarenmützen,
Damenwesten, Handschuhe,
Damenröcke, Cachenez u. Shawls,
sowie

wollene Stoffe

zu Winterkleidern
erhielten dieser Tage und empfehlen
zu besonders billigen Preisen.

A. Oeltjen & Co.,
Börsenstr. 29.

Feine Cervelatwurst

bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd.
80 Pfg.

empfehlen
E. Langer,
Neuestraße 10.

Neuen Honig

per ½ kg 50 Pf.
empfehlen
Joh. Freese.

Den geehrten Damen zur Anzeige,
daß ich mich hier selbst als

Modistin

niedergelassen habe.
Gleichzeitig finden junge Damen,
welche die Schneiderei erlernen wollen,
freundliche Aufnahme, pro Monat
3 Mk. oder ein Jahr frei.

Um geneigten Zuspruch bittet
W. Sendowsky.
Verlängerte Güterstraße 20.

Bestes und reinlichstes Brenn-Material für
Stuben-Feuerungen

Anthracit-Briquettes

empfehlen pr. Last frei ins Haus zu Mk. 32,00.
Schultze & Rsthjen.

* Aus meinen Journal-Lese-
zirkeln offerire ich die nachstehend
aufgeführten

Zeitschriften

zu den beigelegten billigen Preisen.

Illustr. Btg.	M.	28 zu M.	5.
Bazar	10	"	3.
Ueb. Land u. Meer	12	"	4.
Gartenlaube	6.40	"	2.50
Romanzeitung	14	"	4.
Flieg. Blätter	13.40	"	4.50
Gegenwart	18	"	3.
Ausland	28	"	6.
Vom Fels z. Meer	12	"	5.
Globus	24	"	6.
Neues Blatt	6.40	"	2.50
Allg. Modenztg.	27	"	6.
Rundschau	24	"	6.
Unsere Zeit	18	"	4.
Westermann's Mo- natshefte	16	"	4.

Karl Lohse's
Buchhandlung.

Unentgeltlich versendet An-
weisungen zur
radikalen Heilung der **Trunksucht**,
auch ohne Berufsstörung und ohne
Vorwissen des Patienten die Privat-
Anstalt für Alkoholismus, Postoffice
Säckingen (Baden). Briefen sind
20 Pfg. Rückporto beizufügen. Die
nach Vorschrift des Hrn. Prof. Dr. L.
zu vollziehende Heilmethode ist gegen
andere als hervorragendste anerkannt.

Ein **freundl. möbl. Zimmer**
ist an 1 od. 2 Herren zu vermieten.
Berl. Güterstraße 13, unten rechts.

Billige Lager-Räume

für Kartoffeln, Rüben etc.
zu miethen gesucht.

Ludwig Janssen.

Ein **tüchtiges Mädchen**
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Städtisches Krankenhaus.

Gesucht
ein **Hausbursche.**
Hempels Hotel.

Mein **2jähr. Ziegenbock**
deckt für 50 Pf.
S. Moulin, Belfort,
Alazienstr. 7.

Empfehle mich zur Anfertigung von
Damen- und
Kinder-Garderoben.
S. Roos, Werftthor 1.

Zu vermieten
ein **möbl. Zimmer.**
Noonstr. 16b, rechts, 2. Et.

Zu vermieten
zum 1. Novbr. eine **schöne Par-
terre-Wohnung** zum Preise von
270 Mk. Näheres Marktstr. 39.

Malz-Extrakt

per Flasche 75 Pf.

empfehlen
Joh. Freese.

Schießkladden- Formulare

empfehlen und hält stets auf Lager
Die Buchdruckerei des „Tagebl.“
Th. Süß.

Gartenanlagen,

Neuanlagen sowie Instand-
setzung älterer Gärten
übernimmt

M. Haasemann,
Blumenpavillon der Post gegenüber.

Zu vermieten

zum 1. November ein elegant
möblirtes Zimmer
mit **Schlafstube** und event. **Bur-
schengelass.**
Näh. in der Exped. d. Bl.

Journal-Lesezirkel.

In meinem Journal-Lesezirkel sind
einige Plätze frei geworden und bal-
digenfalls zu belegen.
Abonnements-Preis pro Quartal
Mk. 3.75.

Karl Lohse.

Dem Großen an der Ecke J. L. J.
zu seinem 51. Wiegenfeste ein

donnerndes Lebehoch,
daß ganz Fedderwarder = Groden
wackelt.
Of he siel woll wat marken lett??



Wilhelmsh. Schützenverein.

Versammlung

der
Baukommission u. des Vorstandes
am
26. Oktbr., Abends 6 Uhr,
im neuen Schützenhause.
Der Vorstand.

Wilhelmshalle.

Heute Dienstag Abend:
Stammabendbrod:
Irish Stew
à Portion 50 Pf.
Ernst Böke.

Oeffentlicher Vortrag

über
die **Einheit der Kirche**
(Job. 17, 20-21).
Mittwoch, 26. d. M.,
Abends 8 Uhr,
in der Kapelle der Apostolischen
Gemeinde (Elsäß, Börsen-
straße 40.)
Dr. Paul Wigand.

Kohlenzunder

zur **Ersparung** allen **Holz**
beim **Generanmachen**
mehrfach prämiirt, empfiehlt pr. Pfd.
zu 20 Pf.

H. Begemann,
Bant.
Wiederverkäufern größte n Rabatt.
D. D.

Fahrplan

gültig vom 1. Oktober cr. ab.

Table with columns: Station, Direction, Morning, Evening, Night, Day, Evening. Includes routes to Wilhelmshaven, Marienfiel, Sande, etc.

Bremen-Wilhelmshaven.

Table with columns: Station, Direction, Morning, Evening, Night, Day, Evening. Includes routes to Bremen, Oldenburg, etc.

Wilhelmshaven-Wittmund.

Table with columns: Station, Direction, Morning, Evening, Night, Day, Evening. Includes routes to Wittmund, Marienfiel, etc.

Wittmund-Wilhelmshaven.

Table with columns: Station, Direction, Morning, Evening, Night, Day, Evening. Includes routes to Wittmund, Marienfiel, etc.

Fahrplan des städtischen Dampfers „Edwarden“ zwischen Wilhelmshaven und Edwardshörne.

Die Anzeigekasse des Dampfers befindet sich an der Nordmoole der neuen Hafeneinfahrt.

Vom 1. Oktober d. J. bis incl. 29. Februar n. J. wird für die Dampfverbindung zwischen Nordenham und Geestemünde...

Table with columns: Station, Direction, Morning, Evening, Night, Day, Evening. Includes routes to Geestemünde, Nordenham, etc.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Sengwarden, 23. Okt. (Die Diphtherie), die mitunter 6 Kinder täglich zum Opfer forderte, ist Gott sei Dank im Abnehmen begriffen.

Jade-Rüste, 23. Okt. Als ein wahres Glück ist es anzusehen, daß die hohe Sturmfluth der letzten Tage an unsrer Küste am Tage und nicht in der Nacht eintrat...

Aus dem nördlichen Vorharz, 21. Okt. (Altersversorgung.) Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Altersversorgung treuer Arbeiter auf den großen adeligen Gütern zu einer Wohlthat der Landbevölkerung geworden ist.

V. Barel, 24. Okt. (Verschiedenes.) Wir rüden in die Zeit der winterlichen Vergnügungen und Genüß; am nächsten Donnerstag wird die Marine-Kapelle aus Wilhelmshaven im Viktoria-Hotel ihr erstes Abonnementskonzert geben...

Oldenburg, 21. Okt. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Pfarrer Dreier in Ratekau zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Jade zu ernennen.

Dem Vernehmen nach soll der Herr Kaufmann Hoyer hier selbst das Haus des Herrn Kammerherrn Freiherrn von Friesen auf dem Dohben für 70000 Mark käuflich erworben haben...

Oldenburg, 22. Okt. (Landtag.) Das neueste Gesetzblatt ruft den Landtag des Großherzogthums auf den 4. Nov., Vormittags 11 Uhr, nach Oldenburg.

Ururich, 20. Okt. Für die am 7. November beginnende Schwurgerichts-Session sind folgende Geschworene ausgelost: Verwalter C. Bogena zu Junlerskrodt, Landwirth Agge Habbena Manlagt, Kunfigärtner H. Wischer zu Leer...

Hannover, 21. Okt. (Handelskammer.) In ihrer gestrigen Plenarsitzung erörterte die hiesige Handelskammer auch die Fragen wegen: 1) Abhaltung einer Provinzial-Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1888; 2) Stellung der Provinz Hannover zu der Rhein-Wefer-Elbe-Kanalfrage.

Norderney, 20. Okt. Gestern waren 8 Scholuppen von unserer Fischflotte zum ersten Male in See; der Fang war ein sehr geringer: er schwankte pro Schiff zwischen 3 bis 60 schönen großen Fischen.

Debitfeld, 22. Okt. Der Gastwirth und Jagdpächter Lüdke hier hatte gestern das große Jagdglück, hier in der sog. Buchhorst einen prachtvollen schwarzen Rebhock zu erlegen.

Verden. Die Defektangelegenheit der Sparkasse des früheren Amtes Verden wurde am 14. ds. in der Kreisstagsitzung eingehend behandelt. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß nach der Bilanz der genannten Kasse vom Jahre 1886 der Defekt durch die Veruntreuungen des früheren Sparkassendirektors Vog 2,564,737 M. 77 Pfg. beträgt.

steuern zu erheben und so bis auf weiteres jedes Jahr 100 pCt. Dieser Antrag wurde dahin modifizirt, daß die nächsten 50 pCt. im Februar 1888 erhoben werden sollen, und daß für die Zukunft demnächst weitere Beschlüsse gefaßt werden mögen.

Kolonien.

Die Nachricht von dem Eingreifen des deutschen Geschwaders in Samoa traf am 7. Sept. in Sydney ein und rief auf der Börse lebhaftes Interesse wach. Während einige wenige sich freuten, die Deutschen als gute Nachbarn und Freunde willkommen zu heißen, schien die allgemeine Ansicht die zu sein, England habe abermals nicht nur seine eigenen Interessen, sondern die von ganz Australien vernachlässigt, indem es den Deutschen gestattet, tatsächlich Besitz von einer Inselgruppe zu ergreifen...

Unterm 11. Sept. wird der „Frankf. Ztg.“ aus Cooldtown gemeldet, der der Neu-Guinea-Kompagnie gehörige Dampfer „Dittlie“ habe nach Port Moresby, dem Haupthafenorte von englisch Neu-Guinea, die Nachricht gebracht, daß er einen hartnäckigen Kampf mit den um Hatz eldtha fahrenden Insulanern zu bestehen gehabt habe.

Fast alle Kolonialmächte, welche in Westafrika Besitzungen haben, befinden sich jetzt in der Lage, hier und dort gegen auffällige Häuptlinge vorgehen zu müssen. Der Expedition in Kamerun folgte die Bestrafung des im Nigerdelta regirenden Königs Ja-Ja seitens Englands und jetzt hat auch Frankreich in seinen Besitzungen in Ober-Guinea Schwierigkeiten mit den Eingeborenen, so daß dem Staatsanzeiger zufolge, nach amtlicher Mittheilung der französischen Botschaft, der französische Resident zu Groß-Bassam in Folge eines mit den Bewohnern von Ebris entstandenen Streites die Küstenstraße von Abra (einschließlich) bis Dabon (ausschließlich) in Blockadezustand erklärt hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, der Bericht des „Newyork Herald“ über Ausschreitungen deutscher Marinesoldaten in Apia sei unwahr und eine theils böswillige, theils alberne Erfindung. Die deutschen Marinesoldaten haben am 24. Aug. nur die Umgebung des Regierungsgebäudes in Malina besetzt und zum Schutze der weißen Einwohner eine Sicherheitswache nach Apia gelegt.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, wird für das deutsche Togogebiet und für Sanfibar je ein deutscher Arzt gesucht. Der Arzt in Togo soll befähigt sein, die Natur der klimatischen Krankheiten zu studiren; der in Sanfibar soll an einem deutschen Hospital wirken.

Kunst und Wissenschaft.

(Der schöne Brunnen und Glockenturm), welchen der amerikanische Millionär und Besitzer der Zeitung „Philadelphia Ledger“, G. W. Childs, der Stadt Stratford-an-Avon, dem Geburtsort Shakespeares, geschenkt hat, wurde vom dem Shakespeare-Darsteller Henry Irving im Beisein des amerikanischen Gesandten Phelps feierlich enthüllt.

Landwirthschaftliches.

— (Zur Taubenpflege.) Den landwirthschaftlichen Hauptvereinen unterliegt zur Zeit auf Anregung des Ministers zur Beurtheilung, ob die gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Bestimmungen betreffs der Taubenhaltung beizubehalten sind, oder ob eine Freigebung der Taubenzucht ohne Nachtheil für die landwirthschaftlichen Interessen eintreten kann, event. auch ob nur Erleichterungen bezüglich der Taubenhaltung nachgegeben werden möchten, bezw. ob die freie Flugzeit anderweit zu begrenzen sei. Dabei wird eine Beurtheilung erfordert, ob und wie weit die Tauben überhaupt für Ausfaat und Früchte nachtheilig sind, und ob die vielerseits aufgestellte Behauptung, daß die Tauben, indem sie sich vorwiegend von Unkrautsamen nähren, mehr nutzbringend als schädlich seien, als zutreffend zu erachten ist. Die überwiegende Nützlichkeit der Tauben wird für die Frage der freien Taubenhaltung zumeist entscheidend sein; der Nicht-Landwirth wird ja überall nur eine Erweiterung der Taubenzucht bringend wünschen können.

— (Moos auf Wiesen.) Der gefährlichste Feind der Wiesen ist das Moos, einmal wegen der schnellen Vermehrung desselben und dann wegen der Schädigung, die es durch seine Eigenschaften der Grasnarbe zufügt. Besonders ist es auf an und für sich niedrigen Wiesen von großem Nachtheil, weil es dieselben feucht und kalt macht, indem es alles Wasser an sich zieht und es nur schwer wieder abgibt. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß ein Pfund herausgerissenen Mooßes im nächsten Jahre einen Mehretrag von 20 Pfund Futter giebt. Das Herausreißen, das im Herbst zu geschehen hat, geschieht mit einer scharfen Egge. Auf sehr vermoosten Wiesen auein nützt aber selbst mehrmaliges Eggen nichts, es ist nöthig, das Moos zusammenzuhacken und von der Wiese zu entfernen. Es kann dann naß zur Kompostbereitung oder getrocknet als Streu verwendet werden.

Vermischtes.

Landsberg, 19. Okt. (Raubmord.) Großes Aufsehen erregt in unserem Nachbarorte Lorenzdorf die Ermordung des Kaufmanns Kupfo. Derselbe hatte sich einige Zeit bei seinen Eltern in Lorenzdorf besuchsweise aufgehalten und war vor Kurzem nach seiner Heimath hinter Gr. Glogau abgereist. An dem letztgenannten Orte hatte er drei Stunden zu warten und erging sich in den Parkanlagen des dortigen Bahnhofes oder deren Umgebung. Nach einigen Stunden

sah man den Unglücklichen mit zerschossenem Schädel. Die Wertpapiere sowie das Geld, das derselbe mit sich führte, waren verschwunden, so daß unzweifelhaft ein Raubmord vorliegt. Die Eltern des Ermordeten sind von hier nach Gr. Glogau abgereist, um die Leiche zu rekonstruieren, sowie die nöthigen Schritte in dieser Angelegenheit zu thun.

— Die Juden in Amerika. Wie das „American Magazine“ constatirt, bezifferten sich die Juden in Amerika im Jahre 1845 bei einer Bevölkerung von 20 Mill. auf 50 000 Seelen. Heute giebt es deren 500 000, und sie vermehren sich viel schneller, als irgend eine andere Rasse in den Vereinigten Staaten. Dadurch, daß die Juden sich verzehnfacht haben, während die Bevölkerung des Landes sich verdreifachte, nehmen die Vereinigten Staaten unter den Ländern der Welt in der Anzahl ihrer jüdischen Bürger den vierten Platz ein, indem nur Rußland, Deutschland und Oesterreich mehr jüdische Einwohner haben: und es ist jeder Grund zu der Annahme vorhanden, daß Amerika vor dem Ablauf weniger Jahre die beiden letzteren Reiche überholen wird.

— (Mr. Gladstone's Bewunderer) aus allen Theilen des Landes belagern dessen Bestzung Hawarden Castle mit Gesuchen um Abfälle von Bäumen, die der Ex-Premier gefällt hat, in solcher Ausdehnung, daß man sich gezwungen sah, ein Circular an die Applicanten zu erlassen. Es heißt darin, daß es in Folge der Menge ähnlicher Gesuche für nothwendig befunden worden sei, in allen Fällen einen gleichmäßigen Preis für dergleichen Abfälle zu berechnen, und zwar 1 sh. 6 d. für ein kleines Klötzchen, oder 3 sh. per Kubikfuß, ausschließlich der Eisenbahnfracht. Man solle sich die Hälfte an den Verwalter in Hawarden wenden, der irgend welche Aufträge erledigen würde, soweit er das dazu erforderliche Material zur Hand haben dürfte. Einen derartigen Byzantinismus sollte sich der „Grand old man“ nicht gefallen lassen.

Herzfeld, 17. Okt. (Kindesraub durch Zigeuner.) Ein bettelndes Zigeunerweib hat vorgestern Nachmittag in einem in der Johannisstraße befindlichen Hause einen Kindesraub ausgeführt. Als das Weib in das Haus trat, um zu betteln, war zufällig Niemand anwesend, der Vater war auf Arbeit, die Mutter hinter dem Hause auf einige Zeit beschäftigt und das 13 Monate alte Kind schlief in der Wiege. Die Zigeunerin schlich sich leise an das Lager der Kleinen und raubte dieselbe. Auf dem Flur kam ihr jedoch eine Nachbarnfrau entgegen, das Kind fing gerade an zu schreien, und so wurde der Raub

entdeckt und der Alten das Kind wieder entrisen. In dem Gebränge gelang es der Zigeunerin, das Weib zu fassen und die in der Nähe der Stadt lagernde Zigeunerbande zu erreichen; hoffentlich gelingt es der Polizei indessen, das gefährliche Weib recht bald zu ermitteln.

Würzburg, 18. Okt. Wie die zahlreichen Wirthshausbettler das Almosen anwenden, davon konnte man sich jüngst hier überzeugen. Ein junger Bursche, der zwar nur ein Bein hat, aber sonst vor Gesundheit strotzte, bettete in einem Wirthshause von Tisch zu Tisch, setzte sich dann unter die Gäste und verzehrte ein Beefsteak, wozu er drei Schoppen Wein zu je 50 Pf. trank. Von den mitleidigen Seelen, welche ihn vorher beschenkt hatten, erlaubte sich niemand diesen Luxus. Ein anderer Tagebier, der seit Jahren Tag für Tag hier bettete, bezahlte seinen Freunden und Geschäftsgeoffenen siebzehn Flaschen Champagner, die Flasche zu 4 Mk.

— Aus Anhalt 15. Okt. Auf der im Jagdrevier des Herrn Franz Richter zu Dröbel abgehaltenen Jagd schossen 35 Schützen 670 Hasen.

— (Bezahlt sich das Inseriren?) Darauf antworten die nachfolgenden amerikanischen Millionäre: „Meinen Erfolg verdanke ich dem Annonciren.“ Bonner. — „Der Weg zum Reichthum geht durch Druckerchwärze.“ Barnum. — „Erfolg hängt von Unterstützung der Druckerei ab.“ J. J. Astor. — „Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich befinne.“ A. J. Steward. — „Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen. Du wirst nie dabei verlieren.“ Benj. Franklin. — „Wie kann die Welt wissen, daß jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt?“ Vanderbilt.

— (Ein Zeitkind.) Pfarrer: „... Wenn Vater und Mutter Dich verlassen, wer nimmt sich Deiner dann an?“ — Schüler: „Die Polizei.“

— (Was ist ein Punkt?) Schüler: Ein Punkt ist ein Winkel, dem die Scheitel ausgerissen sind.

— (Distret.) Richter: Wie alt sind Sie? — Zeugin: „Das überlaß ich dem Ermessen des hohen Gerichtshofes!“

— (Vergeltliche Mähe.) „Wie gesagt, ich kann meiner Tochter nicht mehr als 10 000 Mk. mitgeben.“ — „Ich Unglücklicher! Und ich habe sie geliebt, als ob sie 20 000 Mk. mitbekäme!“

Verkauf.

Der Handelsmann G. G. Janssen aus Wittmund läßt am **Donnerstag, 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,** in der Behausung des Wirths Krause zu Sebau **30 bis 40 Stück große und kleine Schweine** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 21. Oktober 1887. **S. Gerdes,** Auktionator.

In den ersten Tagen empfangen **denaturirten Spiritus**

Spiritus

und empfehle denselben zu Haushaltungszwecken.

C. Schmidt, Welfort.

Geld zu verleihen!

Kapitalien in verschiedenen Beträgen habe ich auf I. Hypotheken unter günstigen Bedingungen zu verleihen.

H. Vater, Neubremen.

Wollene u. baumwollene Unterhosen

und **Unterjacken**

sowie

Coating, Boy u. Flanelle recht preiswürdig empfehlen

A. Oeltjen & Co., Börjensstr. 29.

Gesucht

5000 bis 7000 Mark spätestens zum 1. Nov. d. J. gegen gute II. Hypothek auf zwei, jedes zu 6 Wohnungen eingerichtete, neuerebaute massive Bohnhäuser mit Nebengeb. in Wilhelmshaven. Vorbefastung resp. 10 000 u. 15 000 Mk. Werth beider Grundstücke 59 000 Mk., Zinsfuß 5 bis 5 1/2 %.

Wilhelmshaven, im Okt. 1887. **H. Meinardus,** Dom.-Zusp.

Empfehle:

- Eingemachte Birnen,**
- Zwetschen,**
- Kronsbeeren,**
- Acia-Gurken,**
- Essig-Gurken,**
- rothe Beeten.**

Ferner:

- Marmelade,**
- Himbeer-Marmelade,**
- Melange-Marmelade,**
- Früchte-Marmelade.**

Diesjährige Waare in besonders schöner Qualität.

Ludwig Janssen.

Lager von Formularen für die kaiserlichen Marine-Beörden und Abtheilungen.



Verlag und Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Brüfet Alles und behaltet das Beste!

Zur jetzigen Jahreszeit empfehle als hochfein altes, abgelagertes

Lager- und Exportbier

aus der ältesten und bestrenommirten Brauerei Ostfrieslands, der **Ostfriesischen Actien-Brauerei**, vorm. **E. E. Buss** in **Aurich**, und zwar:

- in 1/1 Champagnerflaschen Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf. per Flasche,
- in 1/3 Literflaschen Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf. per 2 Fl.
- in Fässern Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf. per Viter.

Aufträge von 3 Mk an werden prompt frei ins Haus ausgeführt.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Bant.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Schöne feste Knaben-Stiefel

von 5 Mark an empfiehlt in 5 Sorten

J. G. Gehrels.

Bremen.

Börsenrestauration neue Börse.

Freimarkt allabendlich: Großes Doppel-Concert

ausgeführt von der zum 1. Male hier anwesenden

Natur-Zigeuner-capelle Vörös Lajos

und des Glas-Cuphion-Virtuosens **Harry Borsello.**

Anfang 7 Uhr. Restauration à la carte zu jeder Tageszeit.

C. Eicke.

Empfehle:

Fass- und Flaschenbier

aus der Dampfbrauerei von Th. Fekföter, Fever. 33 Fl. feines Tafelbier zu M. 3.00, 27 dunkles Bier 3.00. Wiederverkäufeln hohen Rabatt.

J. Fangmann, Bismarckstraße 59, 1 Tr.

Jede Dame versuche Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.**, Berlin u. Frankfurt a. M. Dieselbe ist vermöge ihres vegetabilischen Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendend weißen Teints unerlässlich. Vorr. à Stück 50 Pf. bei **Ludwig Janssen.**

Wohne jetzt Augustenstraße 3.

G. Meyer, Schneidernstr.

Tonhalle Bremen.

Während des Freimarktes täglich in beiden auf das Großartigste und Brillanteste decorirten Sälen

Große Tanzmusik

mit verstärktem Orchester. Anfang 4 Uhr.

Im unteren Concert-Saal täglich und während der Sonntags- und Markttag auch im oberen Concert-Saal Auftreten des aus 19 Damen und Herren bestehenden Künstlerpersonals 1. Ranges unter Direktion und Leitung des

Herrn S. Kohn aus Leipzig.

Täglich neues und gewähltes Programm. Anfang 5 Uhr, Sonntags und an den Markttagen 4 Uhr Nachmittags.

Entree für Herren 50 Pf., wofür dieselben überall freien Zutritt. Damen haben zum Concertsaal ein Entree von 30 Pf. zu entrichten, wogegen für sämtliche übrigen Socialitäten Eintritt frei ist. Im großen Viertunnel: Bier vom Faß aus der St. Pauli-Brauerei.

Reichhaltige Restauration à la carte und feine Weine.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein

Joh. Schumacher, **S. Kohn.**

Zu vermieten

zum 1. Novbr. eine Unterwohnung und zwei Oberwohnungen an der Grenzstraße, zwischen Neubremen und Kopperhöden, erstere für 200 Mark und letztere für je 150 Mark jährliche Miete. Bant, den 24. Okt. 1887.

Schwitters, Rechnungssteller.

Ken! Des Kaisers Lieblings-Kornblume. Feinstes Tafelentuchparfüm für die elegante Welt, in Flacons à 0,75, 1,00 und 1,50 Mk.

Allein zu haben bei **Ludwig Janssen.**